

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 60 (2018)
Heft: 372

Artikel: Graphic Novel : hüllenlos sind alle gleich hässlich
Autor: Gasser, christian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-862989>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

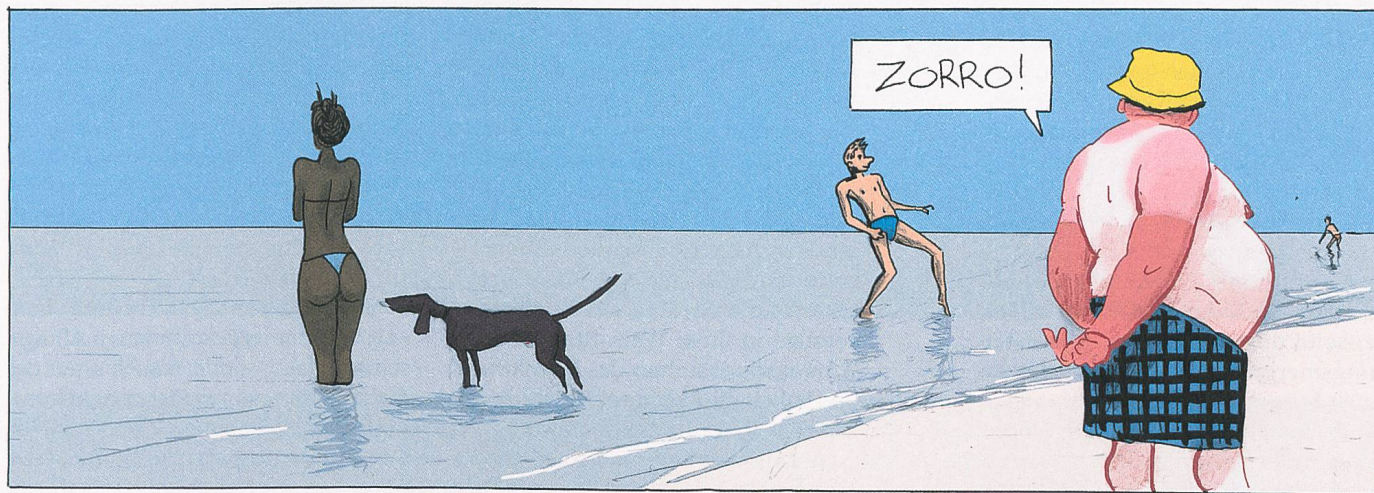
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auf sehr filmische Weise vermittelt die Graphic Novel «Rein in die Fluten!» einen typischen Tag am Strand. Idylle oder Albtraum? Paradies oder Hölle?

Hüllenlos sind alle gleich ... hässlich



Während der Herbst am Horizont seine Drohkulisse aufbaut, hängt man am besten seinen verblassenden Erinnerungen an den Sommer nach – oder greift zu «Rein in die Fluten!» von *Pascal Rabaté* (Text) und *David Prudhomme* (Zeichnungen), das uns einen ganzen Tag lang in einen nicht sonderlich glamourösen Badeort an der französischen Atlantikküste entführt und sich liest wie eine 120 Seiten lange Plansequenz.

Der Tag beginnt im Stau auf der Autobahn und im übervollen Zug, mit ungeduldiger Vorfreude und nervendem Quengeln. Vom Moment an, in dem die Invasoren sich über den Strand ergiessen und ihre Reviere mit Tüchern, Liegestühlen, Sonnenschirmen und Kühlboxen markieren, nehmen Rabaté und Prudhomme Fahrt auf und entfalten ein scharf beobachtetes Panorama des ganz normalen Irrsinns am Meeresstrand, irgendwo zwischen Idylle und Albtraum, Himmel und Hölle.

«Rein in die Fluten!» ist ein Stimmbild, in dessen Verlauf sich

Dutzende von Menschen und ihre kleinen und kleinlichen Geschichten kreuzen, ein höchst unterhaltsames und streckenweise richtig fieses Kaleidoskop der französischen Gesellschaft von relativ weit unten bis zur zirka mittleren Mittelschicht. Am Strand fallen die Hüllen, hüllenlos sind alle Menschen zwischen ein und neunzig gleich ... hässlich: feiste Wänste, hängende oder silikongepimpfte Busen, Hühnerbrüstchen, schlaffe Hintern, missratene Tattoos, exzessiv gebildete Bodys, verbrannte Haut, unvor-teilhafte Bademode.

Das ist die Welt des hierzulande zu wenig bekannten Pascal Rabaté. Er, der im Dorfladen seiner Eltern aufwuchs und seine Provinz erst vor kurzem verliess, ist der Chronist des tiefen Frankreichs, das er mit ebenso

viel Verständnis wie Bosheit karikiert; er kennt seine Landsleute bis zur letzten Floskel und lässt sie in ihren Klischees strampeln wie in Treibsand.

Paare, Familien, Sonnenanbeterinnen, Garnelensammler, Voyeure, Aufreisserinnen, Angeber, Eisverkäufer, Gören, notgeile oder verklemmte Teenager, Hündeler, Rettungsschwimmer, Rentnerinnen und all die anderen, die sich argwöhnisch mustern, beobachten, vergleichen, abschätzen. Aus ihren Poren tropfen Bosheit, Heuchelei, Lügen, Hass, Geiz und Geilheit, Verachtung und Eitelkeit, zäh und klebrig wie Sonnencreme. Man gönnt sich selbst ja nichts – und den anderen noch weniger. Die Fallhöhe zwischen dem Glück verheissenden und Glückliches einfordernenden Gestade und der grundsätzlichen Verbitterung der Biederleute ist schwindelerregend, und Rabaté und Prudhomme zelebrieren sie genüsslich, ohne einen einzigen Gemeinplatz auszulassen.

Dass «Rein in die Fluten!» aber weit mehr ist als eine Sammlung erwartbarer Strandklischees, liegt an der Form:

Eine von David Prudhomme – auch er hierzulande noch zu wenig anerkannt – virtuos komponierte, endlose Kamerafahrt ohne Schnitt. Die Kamera ist ständig in Bewegung; Einstellungsgrössen, Perspektiven, Handlungsachsen verändern sich von Panel zu Panel. Die Montage findet im Bild statt, indem in der letzten Einstellung einer Szene bereits das zentrale Element der nächsten Situation eingeführt wird, sodass der Fluss der Bilder und die Abfolge der Ereignisse nie ins Stocken geraten und wir uns immer mitten im Getümmel wähen. Ähnlich raffiniert ist die Tonspur geschnitten und abgemischt; keine Offstimme reisst uns aus der Illusion; alle Gesprächsfetzen sind diegetisch und vermitteln uns immer nur so viel, wie notwendig ist, um mehr zu ahnen, als wir eigentlich erfahren. Wie Rabaté

sich weitgehend in erschütternd nichtsagenden Gemeinplätzen ausdrückt – die in ihrer Häufung wiederum sehr vielsagend sind und komisch wirken –, ist hohe Kunst.

Wer schon einmal einen Tag an einem solchen Strand verbracht hat, kann Bilder und Gesprächsfetzen mit eigenen Erfahrungen verknüpfen – deshalb ist «Rein in die Fluten!» auch auf flachem Papier ausgesprochen immersiv.

Ein zeitloser Tag am Meer. So war es schon früher; so ist es offenbar auch heute noch; so wird es vermutlich auch morgen sein. Der Herbst möge kommen. Auch der düsterste November ist tröstlicher als ein solcher Tag am Strand.

Christian Gasser

→ Pascal Rabaté/David Prudhomme: Rein in die Fluten! Aus dem Französischen von Ulrich Pröfrock, Berlin: Reprodukt, 2016. 120 Seiten, CHF 35.90, € 24